ARTICLES / STUDII

DIE BUKARESTER BIBEL VON 1688 IN EINER DEUTSCHEN PUBLIKATION DES 18. JAHRHUNDERTS*

Wolfgang DAHMEN[1], Eugen MUNTEANU[2]
Friedrich Schiller University Jena, "A. Philippide" Institute of Romanian Philology[2],
"Alexandru Ioan Cuza" University of Iași[2]
wolfgangjdahmen@hotmail.com[1], *eugenmunteanu@hotmail.com*[2]

Abstract This presentation aims to raise awareness of a remarkably idiosyncratic text, published by a protestant vicar in Saxony in the mid-18th century; the author, Georg Körner, presents the German public with the first translation of the Bible in Romanian, which had been published eighty years before in Bucharest (*i.e.*, the 1688 Bucharest Bible). The work also includes a selection of other liturgical texts, such as biblical fragments, and the Lord's Prayer in Romanian alongside other Romance languages. A forerunner of comparative Slavistics, Georg Körner also attempts to put forward a series of grammatical analyses, producing a mix of both correct and rather fanciful interpretations. His principal mistake here concerns an occasional conflation of the Romanian, Romansch and Welsh languages; we can attribute this to formal similarities between endonyms (*rumân*, *romansch*) and shared radicals within exonyms (*Wallachisch*, *Wallisch*).
Keywords: Georg Körner, Bucharest Bible (1688), Lord's Prayer, Romanian – Retoroman confusion, Bucharest Bible reception, Romanian language in the West.

1. Vorbemerkungen

In unserem Beitrag möchten wir einen bemerkenswerten Text vorstellen, den ein protestantischer Pfarrer aus Sachsen namens Georg Körner in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts veröffentlicht hat und in dem unter anderem die erste vollständige Bibel in rumänischer Sprache, die Bukarester Bibel von 1688, dem deutschen Publikum nur ungefähr 80 Jahre nach deren Druck vorgestellt wird[1].

2. Der Autor: Georg Körner

Der Autor, um den es im Folgenden geht, ist Georg Körner, sein Porträt, das sich in Bockau befindet, ist im Anhang dieses Textes zu sehen[2]. Er wurde 1717 in Pölbitz

---

* *The Bucharest Bible in a German Publication from the Eighteenth Century*. Eine rumänische Version dieses Beitrags ist erschienen in Ichim *et al.* (2019: 83-103). In den wörtlichen Zitaten aus den Texten Körners ist die zuweilen ungewohnt wirkende Sprachform des Deutschen im 18. Jahrhundert beibehalten worden.

[1] Wir danken Prof. Dr. Karlheinz Hengst (Chemnitz/Leipzig), der uns nicht nur auf Georg Körner und seine Schriften aufmerksam gemacht, sondern darüber hinaus zahlreiche wertvolle Hinweise gegeben hat.

[2] Die folgenden Ausführungen zur Vita Körners beruhen auf den entsprechenden Angaben bei Hengst (2016a) und Nahrath (2016).

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

geboren, einer Ortschaft, die heute ein Teil der sächsischen Industriestadt Zwickau ist. Seine Eltern besaßen einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb und gehörten somit zur finanziell gut situierten Bevölkerungsschicht. Sie ermöglichten ihm schon früh den Besuch einer Schule, anschließend sogar den der damals sehr renommierten Ratsschule in Zwickau, die überdies eine außerordentlich große Bibliothek besaß.

Da sein Vater zudem das Amt eines Richters ausübte, bekam der junge Georg Körner schon frühzeitig die Möglichkeit, Bücher lesen zu können. Angemerkt sei, dass die meisten Werke der damaligen Zeit natürlich auf Latein geschrieben waren, das der zukünftige protestantische Pfarrer auf diese Weise früh erlernte. Vermutlich hat ihm dies später den Zugang zu fremden, vor allem zu romanischen Sprachen erleichtert. Bekannt ist zudem, dass er Privatunterricht bei einem französischen Muttersprachler bekam, so dass er sich gerade in dieser Sprache früh profilieren konnte. Ein weiterer Aspekt sei aber in diesem Zusammenhang noch erwähnt: Latein beherrschte Körner zwar schon früh, aber genauso wichtig war ihm, lebende fremde Sprachen zu erlernen, wofür er offensichtlich ein großes Talent besaß.

Was für unsere weiteren Betrachtungen sehr wichtig ist, ist die Tatsache, dass er – ganz in der Tradition Martin Luthers – davon überzeugt war, dass es sehr wichtig ist, dass die Menschen seiner Zeit das Wort Gottes in ihrer Muttersprache vermittelt bekommen. Dieser Maxime verdanken zahlreiche Schriftsprachen in Europa einen bedeutenden Aufschwung, wie in einem aktuellen Forschungsprojekt mit dem Titel *Die Ausstrahlung der Schriften Luthers auf die Sprachen Mittel- und Osteuropas* an den Universitäten Halle und Bamberg zur Zeit untersucht wird. Unter den romanischen Sprachen legen insbesondere das Rumänische und das Rätoromanische Graubündens Zeugnis dafür ab, dass der Beginn der schriftlichen Verwendung der Sprache in einem engen Zusammenhang steht mit dem Aufkommen der Reformation und dem Wunsch, die Bibel auch in die eigene Sprache zu übersetzen. Gerade diese beiden Sprachen behandelt Körner in dem Text, mit dem wir uns in der Folge beschäftigen.

Nach und nach eignete sich Körner Kenntnisse in zahlreichen Sprachen an, darunter waren neben den klassischen Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch mehrere slavische Sprachen. Insbesondere hat er sich intensiv mit dem Sorbischen, also der slavischen Sprache, die noch heute in Ostdeutschland gesprochen wird, beschäftigt. Hier wird sowohl eine religiöse wie auch eine wissenschaftliche Motivation für sein Interesse an der slavischen Minderheit deutlich: In Leipzig, wo Körner Theologie studierte, wurde er Mitglied des so genannten „Wendischen (= Sorbischen) Predigerkollegiums". Zudem stand er in Kontakt mit Johann Christoph Gottsched, der in der deutschen Sprachgeschichte eine große Rolle spielt. Die herausragende Bedeutung, die die Übersetzung der Bibel in die Volkssprache gerade für den Erhalt und den Ausbau kleiner Sprachen hat, war Körner ganz offensichtlich sehr deutlich bewusst. Unter den romanischen Sprachen beherrschte er besonders gut das Französische, das er auch schon als Student selbst andere Studenten lehrte, um auf diese Weise ein bisschen Geld zu verdienen. Daneben konnte er sicherlich Italienisch; dagegen gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass er Rumänisch gelernt hätte.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Nach einer Tätigkeit als Feldprediger im Zweiten Schlesischen Krieg wurde Georg Körner 1747 Pfarrer in Bockau, einem Ort im Erzgebirge nur etwa 30 Kilometer von seinem Geburtsort und der bedeutenden Ratsschulbibliothek Zwickau entfernt, wo er bis zu seinem frühen Tode im Jahre 1772 blieb. In dieser Zeit entfaltete er neben seiner Tätigkeit als protestantischer Seelsorger eine reiche publizistische Aktivität. Diese bezieht sich auf ganz unterschiedliche Bereiche: Es gibt natürlich Schriften mit religiösem Inhalt, aber auch Publikationen zum Bergbau und zur regionalen Geschichte. Für uns von besonderem Interesse aber sind seine Arbeiten zu verschiedenen Sprachen, die Körner als vergleichenden Sprachwissenschaftler *avant la lettre* ausweisen. Er ist somit ein typischer Repräsentant jener Generation, die man zumeist als „vorwissenschaftlich" bezeichnet, die aber gerade durch sprachbeschreibende und sprachvergleichende Arbeiten den Boden für die sich dann am Beginn des 19. Jahrhunderts konstituierenden Philologien bereitet hat. Von den linguistischen Werken Körners seien hier vor allem seine *Philologisch-kritische Abhandlung von der Wendischen Sprache und ihrem Nutzen in den Wissenschaften* (eine Kopie des Titelblatts findet sich im Anhang) sowie das umfangreiche sorbisch-deutsche Wörterbuch genannt, das eine verwickelte Geschichte durchlebt hat, bevor es mehr als 200 Jahre nach Körners Tod gedruckt werden konnte (Hengst 2016b). Seine Begeisterung für die Vermittlung fremder Sprachen erhellt beispielsweise der letzte Absatz seiner im folgenden näher betrachteten Schrift (Körner 1766: 843), wo er für die Übersetzungen von zwei Abhandlungen wirbt, die auf Italienisch zum Maltesischen verfasst wurden:

> *Es wird der Mühe werth seyn, wenn diese zwo Abhandlungen mit sammt der Grammatik und Wörterbüchlein aus dem Italienischen in die deutsche Sprache übersetzet würden, welches unserer uralten Muttersprache zu keiner geringen Ehre dienen sollte, sintemal sich auch viele Worte in derselben noch aufsuchen lassen.*
>
> *Bockau bey Schneeberg,*
> *Den 20. Jun. 1766*
> *M. George Körner,*
> *Pfarrer daselbst.*

3. Der Band *Altes aus allen Theilen der Geschichte*

Der Text, mit dem wir uns im Folgenden beschäftigen wollen, ist an einer heute nicht leicht zu findenden Stelle veröffentlicht worden, nämlich in einem Band, der den Titel *Altes aus allen Theilen der Geschichte* trägt und von Johann Gottfried Weller herausgegeben worden ist (eine Kopie des Titelblatts findet sich im Anhang). Weller, der wenige Jahre älter war als Körner, hat eine ähnliche Biographie vorzuweisen wie unser Autor: Schulbesuch in Zwickau, anschließend theologisches Studium in Leipzig und dann neben der pastoralen Tätigkeit ein großes Interesse vor allem für historische, aber auch linguistische Fragestellungen. Er war schließlich Superintendent in Zwickau, also in gewisser Weise der Vorgesetzte Körners. Zwischen 1760

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

und 1766 veröffentlichte er 12 Hefte („Stücke"), die zu zwei Bänden zusammengefasst wurden. In ihnen wurden Artikel zu verschiedenen Themen publiziert, vor allem zu religiösen und historischen Fragen. Als Ziel wird von Weller in der Vorrede zum ersten Band (1762) angegeben, dass bislang ungedruckte alte Urkunden und Briefe sowie Bücher vorgestellt werden sollen, die als wertvoll und für die gebildete Öffentlichkeit interessant charakterisiert werden. Seine Adressaten benennt er: „Ich suche dem Gottesgelahrten, dem Rechtsgelehrten, dem Geschichtsschreiber, etwas darzureichen, so er suchet. Auch der Arzeneygelehrte soll nicht vergessen werden". Dies erklärt den vollständigen Titel des Werkes *Altes aus allen Theilen der Geschichte, oder Alte Urkunden, alte Briefe, und Nachrichten von alten Büchern, mit Anmerkungen.* Zu solchen Büchern, auf die die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, gehören Bibelausgaben, sowohl in deutsch wie auch in anderen Sprachen.

Am Ende des zweiten Bandes finden sich zwei Artikel von Georg Körner, in denen er auf fremdsprachige Bibeln verweist. Der erste bezieht sich auf eine im Jahre 1602 in Moskau gedruckte russische Version des Neuen Testaments, die er als „in slavonisch-bulgarischer Sprache" verfasst bezeichnet: Deutlich wird in diesem Artikel, der von Karlheinz Hengst (1990) analysiert worden ist, das zweifache Interesse Körners: Zum einen hat er ein im weitesten Sinne theologisches Interesse, nämlich darauf hinzuweisen, dass es eine entsprechende Ausgabe der Bibel in russischer Sprache gibt. Aus diesem Grunde beschreibt er das Buch zunächst sehr ausführlich. Zum anderen erkennt man das Interesse des Autors an Sprachfragen, denn im zweiten Teil des Artikels nennt er mehrere, ihm wichtig erscheinende Werke zu Russland und zur russischen Sprache, unter anderem Grammatiken und Sprachlehrbücher. Zitiert werden auch die *Scripta Russica* von Dimitrie Cantemir, der als Fürst der Moldau bezeichnet wird. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass Cantemir, der ja Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin war, in den deutschen Intellektuellenkreisen dieser Zeit bestens bekannt war. Insgesamt bedauert Körner lebhaft, dass die russische Literatur in Deutschland so wenig bekannt sei.

Dieser Artikel Körners zu einer russischen Version des Neuen Testaments soll aber nicht weiter betrachtet werden, vielmehr soll das Augenmerk auf den dann folgenden Beitrag geworfen werden, in dem es um rumänische und rätoromanische Bibeln geht, wobei wir uns jetzt auf den Teil beschränken, der sich mit der Bibel von Bukarest aus dem Jahre 1688 beschäftigt. Eine Analyse der Ausführungen zu den rätoromanischen Bibelversionen soll an anderer Stelle erfolgen. Allerdings sei schon an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Körner die gemeinsame Präsentation der rumänischen und der rätoromanischen Bibeln mit „der Gemeinschaft des Volks und der Sprachen unter einander" (Körner 1766: 824) erklärt. Er erkennt die Verwandtschaft zwischen diesen beiden Sprachen, ja er hält sie sogar für ein- und dieselbe Sprache, die er als „rumanschisch oder romansch" bezeichnet (Körner 1766: 828-829), der er vier Mundarten zuweist, nämlich das „Wallachische" oder „Rumansche" (= Rumänisch), das „Obergraubündtische" (= Surselvisch), das

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

„Untergraubündtische" (= Engadinisch) und das „Wallische in Engelland" (= Walisisch), das er aber nicht weiter behandelt.

Die Zuordnung des letztgenannten Idioms muss erklärt werden. Sie hat sicherlich zwei Gründe: Zum einen ist die sprachliche Ähnlichkeit des Namens (*Wallachisch – Wallisch*) zu nennen, aber dann gibt es wohl noch etwas. Körner zitiert im weiteren Verlauf des Textes (Körner 1766: 833) ein „Vater Unser" aus einem angeblich in London 1567 erschienenen Text. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die Version, die später Lorenzo Hervás (1735-1809) von J. Chamberlayne übernommen hat, der von einer „Bibbia Vallica" sprach, was Hervás richtig korrigierte: „Da principio nel leggere questa orazione io la credei Valaka, e non Vallica, poichè nel Principato di Galles si parla un dialetto Celtico-Irlandese, e non Latino, come è quello dell'orazione" (zitiert bei Coseriu 1981: 155). Offenkundig war diese Version auch Körner bekannt. Am Ende seines Artikels rechnet Körner dann noch das Albanische (von ihm als „Epirotisch" bezeichnet) und das Maltesische den romanischen Sprachen zu eine Einteilung, die man heute natürlich anders beurteilt, die aber im 19. Jahrhundert durchaus noch von einigen Autoren vertreten wurde.

Wenn Körner somit eine sprachliche Zusammenstellung vornimmt, die später in Teilen anders gesehen wurde, bleibt doch festzuhalten, dass er deutlich die Zugehörigkeit des Rumänischen zu den romanischen Sprachen erkennt. Er charakterisiert es als „eine veraltete, ich wil nicht sagen, verdorbene lateinische Sprache" (Körner 1766: 828). Diese Zuordnung war zu dieser Zeit durchaus nicht selbstverständlich. Es sei nur daran erinnert, dass noch im *Mithridates*, der großen Darstellung der Sprachen von Johann Christoph Adelung am Beginn des 19. Jahrhunderts, das Rumänische als „römisch-slawische Mischsprache" (Lüdtke 1978: 42-43) charakterisiert wird, das demzufolge auch nicht mit den übrigen romanischen Sprachen zusammen behandelt wird, sondern an anderer Stelle auftaucht. Johann Severin Vater, der die Arbeit Adelungs fortsetzt, kritisiert diese Einteilung später im 4. Teil des Werkes aus dem Jahre 1817 mit den Worten „Die *Walachische Sprache* hätte einen anderen Platz erhalten sollen, als den, welcher ihr hier angewiesen war" (Lüdtke 1978: 161). Folgerichtig schlägt Vater vor, dass das Rumänische, das er ebenso wie Körner als *Walachisch* bezeichnet, in das Kapitel, das sich mit den Töchtersprachen des Lateins beschäftigt, integriert werden sollte, und zwar hinter den Abschnitt, der das Rätoromanische behandelt. Auch hier findet sich also eine Parallele zu Körner – das Rätoromanische Graubündens und das Rumänische werden nebeneinander gestellt und gelten offenbar im Vergleich zu Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Französisch, die zuvor behandelt worden sind, als „exotisch" oder als Randsprachen.

4. Körners Darstellung – einleitende Anmerkungen

Vollendet wurde Körners Traktat, wie der Autor selbst am Ende des Artikels schreibt, am 20. Juni 1766, gedruckt wurde er noch im selben Jahr. Zunächst einmal muss man sich natürlich die Fragen stellen, auf welche Weise und aus welchen

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Gründen Körner in den Besitz einer Ausgabe der Bukarester Bibel gekommen ist, was in dieser Zeit sicherlich ungewöhnlich war. Diese Fragen können erfreulicherweise mit einiger Sicherheit beantwortet werden: Körner (1766: 822) selbst beschreibt nämlich einleitend, dass er schon seit langem versucht habe, ein entsprechendes Exemplar zu bekommen. Dabei muss allerdings offen bleiben, ob er wirklich Kenntnis davon hatte, dass wenige Jahrzehnte zuvor diese erste Gesamtversion der Bibel in rumänischer Sprache erschienen war oder ob er einfach Bekannte gebeten hat, ihm eine Bibelausgabe in rumänischer Sprache zu besorgen. Für ersteres spricht, dass Körner (1766: 823) anführt, dass er von dieser Bibel schon gehört habe, aber der Meinung war, dass es sich um eine Handschrift handele. Hinzu kommt, dass Körner Bibeln in fremden Sprachen in größerem Umfang sammelte, was auch seine Betrachtungen zu den russischen und rätoromanischen Versionen erklärt. Er schreibt selbst, dass er schon seit mehreren Jahren versucht habe, über Kaufleute aus Rumänien[3], die Handelsbeziehungen nach Leipzig hatten, an ein Exemplar einer rumänischen Bibel zu gelangen. Auch dies passt zu Erkenntnissen, die man aus anderen Quellen hat, nämlich dass gerade in dieser Zeit um 1765 die Zahl der Messebesucher aus der Walachei deutlich anstieg (Netta 1920: 116-135), und natürlich wurden durch solche Kaufleute gerade in Leipzig Kenntnisse über Südosteuropa und Rumänien verbreitet. Erhalten hat Körner die Bibel schließlich von einem mit ihm befreundeten Kaufmann namens Karl Philipp Schindler[4], der ihm das Buch offensichtlich aus Bukarest mitgebracht hat.

Natürlich muss man sich in diesem Zusammenhang die Frage stellen, was man in Deutschland zu dieser Zeit über Südosteuropa und über die rumänische Sprache überhaupt wusste. Das politische Interesse an dieser Region war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sicher nicht mehr so groß wie etwa 100 Jahre zuvor, als die Osmanen vor Wien standen und die Angst vor dem „Christenfeind", wie man sich gerne ausdrückte, mächtig war. Die Zeit, in der Georg Körner lebte, war in Mitteleuropa vor allem geprägt durch die Kriege in und um Schlesien zwischen Friedrich dem Großen und Maria Theresia, das heißt, man schaute vielleicht auf Siebenbürgen, aber sicherlich weniger auf die Walachei und die Moldau. Natürlich wurden sporadisch Kenntnisse verbreitet: Hierfür sind neben den bereits genannten Kaufleuten auch Studenten verantwortlich – insbesondere deutschsprachige Studenten aus Siebenbürgen, die gerne an den protestantisch geprägten Universitäten

[3] Der Begriff „Rumänien" wird aus sprachlichen Gründen hier für das Gebiet gebraucht, in dem Rumänisch gesprochen wurde und wird, auch wenn man zu dieser Zeit korrekt von den Fürstentümern der Moldau und der Walachei sprechen müsste.

[4] Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um einen Verwandten, möglicherweise sogar um den Schwager Körners, der mit einer Juliana Friederika Christliebe Schindler verheiratet war (freundlicher Hinweis eines Zuhörers in der Diskussion nach einem Vortrag vor der Magister George Körner-Gesellschaft in Bockau am 11.4.2019).

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Mitteldeutschlands studierten. Als bekanntestes Beispiel sei etwa Samuel von Brukenthal (1721-1803) genannt, der spätere Gubernator von Siebenbürgen, der in Halle, Leipzig und Jena studiert hat.

Kenntnisse über die rumänische Sprache waren in Westeuropa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Georg Körner seine Bemerkungen verfasste, sicherlich nur bedingt zu finden. Die ersten Grammatiken und Wörterbücher des Rumänischen erscheinen bekanntlich erst kurze Zeit später, vor allem in Verbindung mit der Siebenbürgischen Schule. Es kursierten Wortlisten, daneben gab es Texte wie „Vater Unser"-Sammlungen und auch einzelne, vor allem historische Abhandlungen, in denen die eine oder andere Bemerkung zur rumänischen Sprache zu finden ist (Coseriu 1981). Sicherlich wird Körner sich manches besorgt haben können, vielleicht hat er in der Ratsschulbibliothek in Zwickau entsprechende Werke gefunden. Möglicherweise haben ihm auch Personen, zum Beispiel aus Siebenbürgen, bei der Lektüre sprachlich helfen können, doch bleibt dies im Dunkeln.

5. Die Bukarester Bibel von 1688

Auf den Seiten 819 bis 843 des erwähnten Bandes finden sich zahlreiche Informationen, Einschätzungen und Deutungen der Bukarester Bibel (Bibl.1688). Sie sind eingebunden in einen größeren Kontext, in dem der Autor, der Pastor Georg Körner, auch über Bibeln in anderen Sprachen, u.a. in slavischen Sprachen, die ihm bekannt waren, sowie über solche in der romanischen Sprache schreibt, die heute gemeinhin als rätoromanisch oder ladinisch bezeichnet wird. Gerade die Annäherung des Rumänischen, das der Autor gemeinhin mit dem in dieser Zeit üblichen Exonym als *Wallachisch* bezeichnet, an andere Sprachen zeigt, dass ihm die genealogischen Unterschiede der behandelten Sprachen nicht völlig vertraut waren. Man muss Georg Körner, dem gelehrten Pastor aus „Bockau bey Schneeberg", den Hengst (1990: 403) sicherlich zu Recht als „Wegbereiter der Slawistik in Deutschland" bezeichnet, aber natürlich zugute halten, dass ihm im Jahre 1766 die Kriterien und Methoden der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft noch nicht bekannt sein konnten, da die große Synthese von Franz Bopp, *Vergleichende grammatik des sanskrit, zend, griechischen, lateinischen, litthauischen, gothischen und deutschen*, erst 1833 in Berlin erscheinen wird.

So vermischen sich in dem Band, mit dem wir uns hier beschäftigen, korrekte Informationen und Einschätzungen zur Bukarester Bibel und zur rumänischen Sprache mit solchen, die aus heutiger Sicht als falsch und als Irrtum anzusehen sind. Aus diesem Grund erscheint eine systematische Präsentation dieser Elemente die geeignete Vorgehensweise zu sein.

Als erstes ist hervorzuheben, dass Körner die Titelseite der Bukarester Bibel aus der in dieser Zeit in rumänischen Texten üblichen kyrillischen Graphie vollständig transkribiert. Er begründet dies selbst damit, dass es in Deutschland keine Druckerei gebe, die kyrillische Texte drucken könne. Beachtlich ist, dass der deutsche Gelehrte

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

aber anmerkt, dass die Rumänen selbst damit begännen, das lateinische Alphabet zu verwenden. Damit spielt er vermutlich auf entsprechende Texte an, die zu dieser Zeit in den katholischen Milieus Siebenbürgens und der Moldau entstanden. In der Transkription des kyrillischen Originals wird das lateinische Standardalphabet mit der Orthographie und den in dieser Zeit in Deutschland üblichen phonetischen Äquivalenzen verwandt.

6. Die Wiedergabe der Kyrilliza bei Körner

Um einen genauen Vergleich der Sprache und der Graphie zu ermöglichen, folgt hier zunächst der Originaltext der Bibel von 1688 in kyrillischem Alphabet in völliger Texttreue mit den traditionellen diakritischen Zeichen (Spiritus, Akzent, Tilde) sowie übereinander geschriebenen Buchstaben:

> ***БИБЛІѦ, а҆́декъ Дꙋмнезѩска Скриптꙋръ а҆лече́и но́аѡ лѣ́е, то́ате ка́ре саꙋ тѫлмъчи́ть дꙋпре ли́мба е҆линѣ́скъ спре ч҆цълѣ́ерѣ ли́мбїй рꙋмънещи кꙋпорꙋ́нка Поѣ̀ бꙋнꙋлꙋй крещи́нь шѝ лꙋмина́тꙋлꙋѹ до́мнь Іѡа́нь Шърбань Катакꙋзинѡ̀ Басара́бъ Воево́дъ шѝ кꙋ ч҆демна́рѣ дꙋмнѣлꙋй Костанди́н Брънковѣнꙋль, мареле логофъ́ть, непо́ть де со́рь а҆ль мърїе́й са́ле, ка́реле дꙋпъ престъви́рѣ а҆че́стꙋн маи сꙋ҆с помени́тъ до́мнꙋ, пꙋтѣ́рникꙋл дм҃нзъ́ꙋ де́н а҆лѣ́ерѣ а҆то́атеи църь рꙋмѫне́щи пре дꙋмнѣлꙋи ла́ꙋ корона́тъ кꙋ домни́ѧ шѝ стъпѫни́рѣ а҆то́атъ ца́ра ѹ҆гровла́хїеи. Шѝ ч҆трꙋ зи́леле мърі́еи са́ле са́ꙋ съѫрши́ть а҆че́сть дм҃нзъе́сць лꙋкрꙋ. Ка́реле шѝ то́атъ келтꙋѧ́ла чѣ̀ десъвѫршить ѡ҆а́ꙋ ръдика́тъ. Типъри́тꙋсаꙋ ч҆нѫ́ю ч҆ска́ꙋнꙋль митрополі́ей бꙋкꙋре́щилор, ч҆врѣ́мѣ пъсторі́ей Прѣ̀ сфн҃цитꙋлꙋй пъри́нте кѵ́рь ѳеодо́сїе, митрополи́тꙋль цъ́рїи шѝ е҆ѯа́рхꙋ ла́тꙋрилорь. Шѝ пе́нтрꙋ чѣ̀ деѡ́бще прїи́нцъ саꙋ дъроѹи́тъ нѣ́мꙋлꙋй рꙋмѫне́скь, ла а҆́нꙋль дела фа́черѣ лꙋмїй ҂зр҃чз, ꙗ҆́ръ дела Спъсенїѧ лꙋмїй ҂ах҃пн, ч҆лꙋна лꙋй ноє́мври ч҃ і҃ зи́ле.***

In der Umschrift nach den aktuell üblichen interpretierenden phonetischen Normen[5] ergibt dies die folgende Version:

> *Bibliia, ádecă Dumnezeiasca Scriptură ale cei vechi și ale cei noao lêge, toate care s-au tălmăcit dupre limba elinească spre înțelêgerea limbii rumânești, cu porunca preabunului creștin și luminatului domn Ioan Șărban Cantacozino Basarabă Voievod și cu îndemnarea dumnealui Costandin Brâncoveanul, marele logofăt, nepot de sor al Măriei Sale, carele după prestăvirea acestui mai sus pomenit domnu, putêrnicul Dumnezău, den alêgerea a toatei Țări Rumânești, pre dumnealui l-au coronat cu domniia și stăpînirea a toată Țara Ugrovláhiei. Și întru zilele măriei sale s-au săvîrșit acest dumnezeiesc lucru. Carele și toată cheltuiala cea de săvîrșit o au rădicat. Tipăritu-s-au întîiu în scaunul Mitropoliei Bucureștilor, în vrêmea păstoriei preasfințitului părinte chir Theodosie, mitropolitul țării și exarhu laturilor. Și pentru cea de obște priință s-au dăruit neamului rumânesc, la anul de la facerea lumii 7197, iară de la spăseniia lumii 1688, în luna lui noiemvri, în 10 zile.*

Es folgt die Transkription ins lateinische Alphabet des deutschen Gelehrten, die hier getreu mit allen Auslassungen, unzutreffenden Segmentierungen der lautlichen

[5] Erarbeitet für die kritische Edition von VT-SEPT.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Kette des rumänischen Textes sowie Irrtümern der Transkription wiedergegeben wird (*cf.* Abbildung im Anhang):

> BIBLIJA, *adekja Dum njesjejaskja Scripturj aleczéi weki schi aleczéi nóao liege toate Kare sau tjalmeczite dupre limba Jelinjeskja spre inczeliegerj limbyi Rumeneschtichi ku porunka, prj bunjului kreschtschìne, schi luminátului Dómne;* IOAN SCHERBAN, KATAKOSINO BASSARABIE WOIEWODE, *schi ku Jndemnarje Dumnelui;* KOSTADIN BRENKOWIENUL MARJELJE LOGOPHIET, *njepot dje sor al maryei salje, karjelje dupa prjestawirje aczestui mansus pomenitj Domnu, Putjernikul Dumneseu den aleczerje a tóatei Czare rumjanjeschtschi, prje Dumnjelui láu koronat ku domnija schi stepjanirje a tóate Czara Ugrowlachiei. Si intru silele mariei sale sau sawjarschitj Dumnesaeski lukru.* [Es fehlt dann der Satz: *Carele şi toată cheltuiala cea de săvîrşit o au rădicat.*] *Triparitu sau in taj Jnskaunulj mitropoliei Bukureschtschilorj, imbriemja pastoriei prje sphwinczitului Parintje Kyre Pheodosye Mitropolitul Czaryi, schi Exarchu laturilor, schi pjentru czia dje obschtsche pryincza, sau daruit, ne mului rumjaneske.*
> *La anul de la Fáczera lumyi, 5658.* [*7197*]
> *Jara de la Spassenja lumyi, 1688.*
> *Jn luna lui Nojembri in I. (10) sile.*

Eine detaillierte Untersuchung der graphischen Äquivalenzen, insbesondere der Wiedergabe der für das Rumänische typischen Laute wie *ă*, *î*, *ş*, *ţ*, *ce*/*ci*, *ge*/*gi*, des halbvokalischen *i* oder des asyllabischen Vokals *i* soll an anderer Stelle erfolgen.

7. Die Übersetzung des Titelblatts der Bukarester Bibel von 1688 vom Rumänischen ins Deutsche

Es folgen einige Anmerkungen im Zusammenhang mit der deutschen Übersetzung des Titels der Bukarester Bibel von 1688, die sich auf Seite 821 des Körnerschen Beitrags findet. Hier zunächst der Text in der Form, in der er gedruckt vorliegt, übertragen aus der dort verwendeten Frakturschrift unter Beibehaltung der dortigen orthographischen Archaismen, wie beispielsweise *Theil* für *Teil*, *Monath* für *Monat, Wallachey* statt *Walachei* usw. (Kopie der Seite im Anhang):

> *Das ist Bibel, oder die Göttliche Schrift des gesammten Alten und gesammten Neuen Testaments ganz; Welche aus der Griechischen in die gemeine Rumansche Sprache mit Fleiß verdolmetschet ist, auf gnädigsten Befehl des Christlichen und Durchlauchtigen Herrn, Johann Scherban, regierenden Herzog in Baßarabia; und auf Verordnung Herrn Constantín Brenkowín, Herrlichen Geheimden Raths des jetzt ermeldeten Großmögenden Herrn in den gesammten und ganzen Landen der Rumanschen in der ungarischen Wallachey* [nicht übersetzt ist der dann folgende Satz*: Şi întru zilele măriei sale s-au săvîrşit acest dumnezeiesc lucru* sowie der anschließende Satz *Carele şi toată cheltuiala cea de săvîrşit o au rădicat*, der schon in der Transkription fehlte[6]], *durch den heiligen Vater Theodosium, Landsmetropolit und Exarchen auf rumanschisch herausgegeben, und in der Hauptstadt Buckarest, des jenseitigen Theils, mit cyrulischen Buchstaben, gedruckt. Im Jahr der Schöpfung der Welt 5635. Der Erlösung aber der Welt 1688. Im Monath November. am 10ten Tage.*

[6] Deutsch: *Und dieses göttliche Werk wurde in den Tagen seiner Hoheit vollendet, welche auch alle Kosten der Fertigstellung aufbrachte.*

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Georg Körners Übersetzung vom Rumänischen ins Deutsche ist weitgehend zutreffend, lediglich folgende Anmerkungen sind zu machen:

1. Der Name des Auftraggebers, der im Original *Ioan Şărban Cantacozino Basarabă Voievod* lautet, ist mit [*auf... Befehl des...*] *Johann Scherban, regierenden Herzog in Baßarabia* wiedergegeben. Hier liegt offensichtlich eine Verwechslung vor zwischen dem Namen der bekannten Herrscherfamilie *Basarab*, den Şerban Cantacuzino kraft seiner Herkunft trug, und dem Horonym *Basarabia*. Der Landschaftsname *Basarabia* hat bekanntlich anfangs den südlichen Teil der Moldau bezeichnet, der im 14. Jahrhundert vom walachischen Herrscher Alexandru Basarab an die Moldau abgetreten worden war. Wir haben hier – im Jahre 1766 in deutscher Sprache – somit einen außerordentlich wertvollen Beleg für die Form *Baßarabia*, die ein klarer Reflex der rumänischen Form ist. Die heute im Deutschen übliche Bezeichnung ist *Bessarabien*.

2. Der Übersetzer des Titels der Bukarester Bibel hat nicht verstanden bzw. war nicht informiert, dass das Syntagma *Czara Ungrowlachiei* (*Ţara Ungrovlahiei*) die offizielle Bezeichnung der Walachei (*Ţara Românească*) war, so dass er dies fälschlich bzw. tautologisch mit *Land der Rumanschen in der ungarischen Wallachey* übersetzt.

3. In der Übersetzung fehlen – vermutlich durch eine Unachtsamkeit des Übersetzers oder vielleicht auch des Druckers – die beiden Sätze *Şi întru zilele măriei sale s-au săvîrşit acest dumnezeiesc lucru. Carele şi toată cheltuiala cea de săvîrşit o au rădicat*. Der zweite Satz hatte schon in der rumänischen Transkription gefehlt.

4. Eine Hinzufügung ist hingegen die Sequenz *mit cyrulischen Buchstaben, gedruckt*, die im Original natürlich nicht zu finden ist, da der Gebrauch des kyrillischen Alphabets am Ende des 17. Jahrhunderts und bis ins 19. Jahrhundert hinein üblich war. Dies ist sicherlich als Hinweis für den deutschen Leser gemeint, der über dieses Wissen nicht verfügte. Auch sollte diese Information, die sich noch an weiteren Stellen des Textes findet, vermutlich einen Eindruck von der Schwere der Aufgabe vermitteln, der Körner sich stellte.

5. Der deutlichste, zugleich aber auch am schwersten nachzuvollziehende Fehler liegt schließlich in der Angabe des Datums der Erschaffung der Welt am Ende des Titelblatts, die dem Jahr 1688 nach Christi Geburt entspricht. Hier findet sich im Original die Angabe *la anul de la facerea lumii 7197, iară de la spăseniia lumii 1688*. Dies ist die in altrumänischen Texten übliche Jahresangabe, die nicht nach Christi Geburt rechnete, sondern nach der Schöpfung der Welt, wobei die Differenz 5508 (in den Monaten Januar bis August) bzw. 5509 (September bis Dezember) betrug. Der Irrtum Körners ist hier sogar ein doppelter: In seiner Transkription heisst es *la anul de la Fáczera lumyi, 5658* (statt *7197*), und in der Übersetzung taucht dann noch ein anderes Datum auf: *Im Jahr der Schöpfung der Welt 5635*. Beide Zahlen sind also falsch, die Gründe hierfür sind nicht zu ermitteln: Bei der Transkription ins lateinische Alphabet könnte es daran liegen, dass im kyrillischen Text – wie es seinerzeit üblich war – der Zahlwert durch Buchstaben ausgedrückt wurde, Körner also dieses

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

System nicht gekannt bzw. einen Fehler gemacht hat. Warum es aber eine Differenz zwischen den Angaben in der rumänischen Transkription und der auf der gegenüberliegenden Seite abgedruckten Übersetzung gibt, bleibt unklar, möglicherweise liegt hier ein Versehen des Druckers vor.

8. Inhalt

Im Folgenden sollen einige Aspekte im Zusammenhang mit dem Inhalt des Textes vorgestellt werden. Dabei sollen zunächst Körners Anmerkungen und Deutungen behandelt werden, die als zutreffend und korrekt eingeschätzt werden können. Da sich viele Informationen, die der sächsische Gelehrte seinen Lesern gibt, aus der unmittelbaren Lektüre erschließen lassen, werden längere Passagen wörtlich zitiert.

8.1. Der Titel

Nachdem Körner in dem beschriebenen Band *Altes aus allen Theilen der Geschichte* unter der römischen Ziffer XI eine „Nachricht von einem raren Neuen Testamente in slavonisch-bulgarischer Sprache" publiziert hat, folgt auf Seite 819 mit der Nummer XII der folgende Titel, der hier in Umsetzung aus der im Original verwendeten Frakturschrift wiedergegeben wird:

> *Nachricht von den wallachischen, rumanschischen oder rhäzischen Bibeln, als ein Beytrag zu der gelehrten Geschichte der heiligen Schrift. I. Die wallachische Bibel. §. 1. Davon ich die Aufschrift mit römischen Buchstaben, deren sich nunmehro die Wallachen auch* [820] *zu gebrauchen anfangen, mittheilen muß, weil der cyrulische Druck außer dem rußischen Reiche in Europa nicht gebräuchlich ist.*

Hiermit teilt Körner – wie schon oben in den Anmerkungen zur Übersetzung des Titelblatts angedeutet – bereits einleitend mit, dass die Bukarester Bibel nicht mit den dem deutschsprachigen Leser vertrauten lateinischen Buchstaben geschrieben ist, sondern mit kyrillischen, die man ansonsten aus dem russischen Kulturkreis kennt. Damit ist sicherlich auch ein bewusster Hinweis auf die besonderen Herausforderungen für den Autor verbunden.

8.2. Weitere Informationen

Im folgenden Paragraphen 2 (*Anmerkungen*, p. 822), finden sich mehrere Informationen zur Bukarester Bibel, die für den deutschen Leser sicherlich neu waren:

> *Diese, weder in einer Bibelsammlung, noch sonst in einer gelehrten Geschichte der Bibelübersetzungen, stehende Bibel, so viel mir wenistens davon bekannt seyn kann, ist mir endlich durch den höchst angenehmen Dienst eines meiner Freunde, Herrn Karl Philipp Schindlern, vornehmen Kauf- und Handelsmann aus Zerbst, über Buckarest, aus der Türkey, zu Theile worden, nachdem ich schon seit etlichen 20. Jahren einigen aus der Wallachey nach Leipzig handelnden Kaufleuten den Auftrag deswegen gethan hatte. Ich theile hier die möglichste Nachricht davon mit, und habe, in Ermanglung der cyrulischen oder griechisch-slavonischen Buchstaben, die Lateinischen erwählet, weil der griechische Druck, womit sonst abgewechselt wird, gar zu unbequem ist. Sie ist in 3. Alphabethen, groß Folio, auf dem schönsten Regal- und Schreibpappier gedruckt, und mit allerhand Verzierungen, Abthei-*

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

lungen der Kapiteln, Verse, großen und mit einem Quadrate eingeschloßenen Anfangsbuchstaben, und auf der Rückseite des Titelblats mit dem Wappen des Woiwoden von der Wallachey geschmücket. Dieß ist ein doppelter Adler, der mit Schwerd und Scepter, wie auch mit einer Krone auf seinen Häuptern versehen ist; in dessen Herze, welches zu dem Ende recht förmlig ausgedrucket worden, ein schwarzer Rabe, der einen Ring im Untertheile des aufgesperrten Schnabels hält und ein Creutz auf dem Obertheile desselbigen träget, [823] *Sonn und Mond neben sich führend, und hinter sich zurücke sehend, stehet, sammt den Anfangsbuchstaben des Titels zu beyden Seiten, welche ich nach der lateinischen Aussprache, hier beyfüge.*
IO. SCH. K. W. B. D. D. O. CZ. R.

Körner beschreibt also, nachdem er seinen Lesern mitgeteilt hat, wie er an das Exemplar der Bukarester Bibel gekommen ist, sehr genau das Aussehen des Titelblatts (Kopie im Anhang), wobei er erneut auf die Schwierigkeiten mit dem Alphabet hinweist. Danach erklärt er den Namen und den Titel von *Ioan Şărban Cantacozino Basarabă Voievod*, bevor er mit der Beschreibung des Titelblatts fortfährt:

D[as] i[st] Johann Scherban, von GOTTes Gnaden regierender Herzog in Bassarabien, und der ungarischen Wallachey rumanschen Gebiethes. Darunter stehen noch 8. Disticha, in welchen dieses Wappen nach seinem Innhalt ganz artig besungen wird. Auf 2½ Seiten stehet das Fürstliche Ausschreiben wegen dieser ganz neuen Bibelausgabe in rumanscher, d[as] i[st] wallachischer Sprache: auf 3. Seiten hernach die Zuschrift des Metropoliten Theodosii an den Herzog, welcher geistliche Herr sich einen Patriarchen von Jerusalem und des geistlichen Raths in ganz Palästina Aeltesten unterschrieben hat: und endlich ist auf der letzten Seite vor dem Anfange des biblischen Textes ein Verzeichniß aller biblischen Bücher, nach ihren Kapiteln und Seiten, anzutreffen. Ich erinnere mich, daß ich dieser Bibel, so ich damahls noch nie zu Gesichte bekommen, sondern nur davon gehöret hattte, schon in den vereinigten Bemühungen in den theologischen Wissenschaften, gedruckt Leipzig, in 8vo. 1759, Th. 2. S. 165. gedacht habe, und vermeynet, als sey dieselbe wegen ihrer Kostbarkeit nur eine Handschrift. Sie stehet aber auch so gar gedruckt für diesem Preise: und wie konnte man nicht auch auf eine geschriebene Bibel in dieser Sprache einem Schluß machen, da Prof. Joh. [824] *Petr. Kohl in seiner introductione in historiam et rem literariam Slauorum*[7]*, p. 171. drey dergleichen anführet, welche in slavonischer Sprache geschrieben worden?*

Der anschließende §. 3 (p. 824-828) beschäftigt sich ausschließlich mit den bündnerromanischen Bibelversionen. Auch diese Teile sind aus romanistischer Sicht hochinteressant und zeigen Körners Interesse an Bibeln in fremden Sprachen sowie seine Fähigkeit, daraus Schlüsse auf die Verwandtschaft der Sprachen und deren Struktur ziehen zu können; sie sollen aber in diesem Beitrag, der sich auf die Bemerkungen zur Bukarester Bibel und zum Rumänischen beschränken will, nicht weiter berücksichtigt, sondern an anderer Stelle gewürdigt werden. Dafür soll ein Blick auf den folgenden §. 4 geworfen werden, in dem sich wieder Anmerkungen zum Rumänischen finden (p. 828):

[7] Johann Peter Kohl (1698-1778), deutscher Theologe und Gelehrter, der als Vorläufer der wissenschaftlichen Slavistik gilt. Sein Hauptwerk ist: *Introductio in historiam et rem literariam Slavorum, imprimis sacram*, Altona, 1729.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Damit ich aber auch etwas weniges von der Beschaffenheit der wallachischen, oder von ihnen eigentlich so genannten rumanschen Sprache gedenke, so vernimmt der geneigte Leser schon, ohne mein Zuthun, aus dem Namen, daß es eine veraltete, ich wil nicht sagen, verdorbene lateinische Sprache sey, welche man sonst in Ungarn und an den italiänischen [829] *Gränzen der wällschen Schweitz die Rhäzische, und in Engelland die Wallische nennet. Es giebt also 4 Mundarten dieser rumanschischen oder romanschen Sprache, davon ich nicht mehr als die erstern 3. anführen und hier einige Proben, um den Unterschied von einer jeden, beßer einzusehen, mit einigen philologischen Anmerkungen begleitet, mittheilen kan. Das Wallachische soll indessen mit lateinischen Buchstaben, dergleichen sich auch die beyden andern bedienen, abgedruckt werden.*

9. Die Problematik des rumänischen Ethnonyms und Glottonyms

Die Frage der Bezeichnung der Rumänen und ihrer Sprache durch diese selbst (Endonym) und durch die im westlichen Europa bekannten Formen (Exonym) ist eine der zentralen im hier präsentierten Text. Es wird dabei deutlich, dass es sich hier um ein schwieriges Problem für den Autor handelt, da er doch Unsicherheiten in seinen Kenntnissen der rumänischen Geschichte, Geographie und Sprachgeschichte verrät, die dazu führen, dass er bei der Auswahl der geeigneten Termini schwankt. Im Folgenden sollen die verschiedenen Formen, die sich im Text finden, betrachtet werden.

9.1. Unsicherheiten bei der Bezeichnung der Rumänen und ihrer Sprache:
Walachei, Walachisch *etc.*

Zunächst muss betont werden, dass dem sächsischen Pfarrer im Jahre 1766 der Name der Walachen (*Die Wallachen*) und das zugehörige Adjektiv (*Wallachisch*) als Bezeichnung für die romanische Bevölkerung an der unteren Donau bestens bekannt waren. Auch ist ihm der entsprechende Landesname (*Wallachey*) vertraut und er kennt zudem die Hauptstadt (*Buckarest*). Diese Formen tauchen u.a. in den folgenden Kontexten auf:

- *Nachricht von den* **wallachischen** *[...] Bibeln*
- *die* **wallachische** *Bibel*
- *die* **Wallachen** *auch zu gebrauchen anfangen*
- *Herrn in den gesammten und ganzen Landen [...] in der ungarischen* **Wallachey**
- *regierender Herzog in Bassarabien, und der ungarischen* **Wallachey** *rumanschen Gebiethes*
- *und dennoch keine* **Wallachische**
- *und gleichwohl auch keine* **Wallachische**
- *von der Beschaffenheit der* **wallachischen**, *oder von ihnen eigentlich so genannten rumanschen Sprache gedenke*
- *das* **Wallachische** *soll indessen mit lateinischen Buchstaben [...] abgedruckt werden*
- *da nun die rumanschen* **Wallachen** *das lateinische qu in ein p, und das gu in ein b verwandeln, als: âpe, statt aqua,*
- *und zwar das* **Wallachische** *mit lateinischen Buchstaben*
- *Über das* **Wallachische**.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Hätte der Autor ausschließlich die Formen *Wallachen/ Wallachisch* verwendet, hätte dies dem Text eine terminologische Stabilität beschieden und zudem eine akzeptable Denomination geschaffen.

9.2. Das Adjektiv rumânesc

Mit der für einen Gelehrten seines Schlags typischen Akribie bemerkt Körner, dass die Autoren der *Bukarester Bibel* von 1688 niemals das Exonym *valah* verwenden, sondern stets das Endonym *rumân* bzw. *rumânesc*, *rumâneşte* gebrauchen, was sich sogar dreimal in seiner Transkription des Titelblatts findet:

limbyi **Rumeneschtichi** = *limbii rumâneşti*
a tóatei Czare **rumjanjeschtschi** = *a toatei Ţări Rumâneşti*
nemului **rumjaneske** = *neamului rumânesc.*

Hätte dem Bockauer Pastor schon das elementare Instrumentarium der modernen struktural-funktionalen Phonologie zur Verfügung gestanden, hätte er sicherlich die besonderen und unterscheidenden Elemente in der Form des Ethnonyms *rumânesc* bemerkt, vor allem das Suffix *-esc*, das im Rumänischen typisch ist für ein Ethnonymen-Suffix. Man darf wohl annehmen, dass es eine intuitive phonematische Analyse Körners ist, die ihn dazu führt, die Adjektivformen *rumansche* bzw. *rumanschisch* zu gebrauchen, möglicherweise hat er diese oder ähnliche Formen aber auch in früheren deutschsprachigen Texten gefunden. Diese Bezeichnungen werden am häufigsten allein oder in Verbindung mit *wallachisch* gebraucht. Hier einige Textstellen, die die denominative Äquivalenz von *rumanschisch* und *wallachisch* deutlich belegen:

- *welche aus der Griechischen in die gemeine* **rumansche** *Sprache mit Fleiß verdolmetschet ist*
- *ganzen Landen der* **Rumanschen** *in der ungarischen Wallachey*
- *Landsmetropolit und Exarchen auf* **rumanschisch** *herausgegeben*
- *regierender Herzog in Bassarabien, und der ungarischen Wallachey* **rumanschen** *Gebiethes*
- *wegen dieser ganz neuen Bibelausgabe in* **rumanscher**, *d[as] i[st] wallachischer Sprache*
- *von der Beschaffenheit der wallachischen, oder von ihnen eigentlich so genannten* **rumanschen** *Sprache*
- *die* **Rumanschen**, *wie die Italiener, das l sehr lieben, und statt fradre, frate*
- *die* **rumanschen** *Wallachen das lateinische qu in ein p, und das gu in ein b verwandeln.*

Es gibt jedoch zugleich mehrere Belege dafür, dass diese Formen offensichtlich auch für das Rätoromanische und die Sprecher dieser Sprache verwendet wird:

- *nachricht von den wallachischen,* **rumanschischen** *oder* **rhäzischen** *Bibeln*
- *hier folgen nun auch, wegen der Gemeinschaft des Volks und der Sprachen unter einander, die andern zwo* **rumanschischen** *oder* **rhäzischen** *Bibeln,*
- *es giebt also 4 Mundarten dieser* **rumanschischen** *oder romanschen Sprache*
- *unterschied zwischen allen 4. Obermeldeten* **rumanschischen** *Sprachen einsehen.*

9.3. Weitere ethnonymische Unterscheidungen

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Einige Anmerkungen drängen sich auf im Hinblick auf formale Variationen bei der Verwendung der hier genannten Termini. Als erstes sei hervorgehoben, dass unserem Autor die Notwendigkeit einer terminologischen Unterscheidung zwischen den Römern und ihren Nachfahren an der unteren Donau (Rumänen, Walachen) und in der Schweiz (Rätoromanen) bewusst ist. So lässt er gelegentlich ein etymologisches *o* einfließen, wo die hier zur Diskussion stehenden romanischen Sprachen ein *u* haben bzw. hatten (rum. *rumân*[8], rätorom. *rumantsch*): *Es giebt also 4 Mundarten dieser* **rumanschischen** *oder* **romanschen** *Sprache.*

Als zweites sei darauf hingewiesen, dass der Autor versucht, auch formal zwischen den Bezeichnungen der beiden Sprachen bzw. der Völker zu unterscheiden, indem er Komposita vor allem mithilfe von Adjektiven wie bei *rumanschrhäzisch* oder *rumanschwallachisch* bildet: *Ich bin dahero [...] hierdurch den verbundensten Dank schuldig, daß durch dero gültigste Vorsorge diese beyden raren Stücke der* **rumanschrhäzischen** *Bibeln zu der* **rumanschwallachischen** *Bibel, womit ich nunmehro ein Ganzes besitze, mir sind verschaffet worden* (p. 828).

Eine dritte Bemerkung gilt der Erwähnung der keltischen Bevölkerung von Wales in Großbritannien, deren Sprache heute als *welsh language* bekannt ist. Körner verwendet hierfür das deutsche Ethnonym *Wallisch*. Der Kontext ist interessant, denn er verrät das Bemühen des sächsischen Pfarrers eine taxonomische Systematisierung vorzunehmen, deshalb sei er hier in Gänze zitiert (p. 828):

> *Damit ich aber auch etwas weniges von der Beschaffenheit der wallachischen, oder von ihnen eigentlich so genannten* **rumanschen** *Sprache gedenke, so vernimmt der geneigte Leser schon, ohne mein Zuthun, aus dem Namen, daß es eine veraltete, ich wil nicht sagen, verdorbene lateinische Sprache sey, welche man sonst in Ungarn und an den italiänischen [829] Gränzen der wällschen Schweitz die* **Rhäzische**, *und in Engelland die* **Wallische** *nennet. Es giebt also 4 Mundarten dieser* **rumanschischen** *oder* **romanschen** *Sprache, davon ich nicht mehr als die erstern 3. anführen und hier einige Proben, um den Unterschied von einer jeden, beßer einzusehen, mit einigen philologischen Anmerkungen begleitet, mittheilen kan. Das* **Wallachische** *soll indessen mit lateinischen Buchstaben, dergleichen sich auch die beyden andern bedienen, abgedruckt werden.*

Die zitierte Passage kann als der Versuch des Autors gewertet werden, eine Synthese zu erstellen. Wenn man auch die Zuordnung des von ihm als *Wallisch* bezeichneten walisischen Keltisch zu den romanischen Sprachen als – durch die Ähnlichkeit der Sprachbezeichnung bedingten – Irrtum ansehen muss, bleibt doch die richtige Erkenntnis, dass es sich hier um vier unterschiedliche Einheiten handelt: das Rumänische bzw. Wallachische, das Surselvische (*Obergraubündtisch*), das Engadinische (*Untergraubündtisch*) sowie das so genannte *Wallische*.

[8] Im Rumänischen war die Selbstbezeichnung ursprünglich *rumân*, was lautgesetzlich leicht erklärbar ist (vortoniges lateinisches *o* wird zu *u*). Später ist die Form *român* populär geworden, vor allem auch, um die Abstammung von Rom und den Römern deutlicher zu machen.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

Abschließend behandelt Körner noch kurz zwei Sprachen, die er ebenfalls zu den romanischen rechnet, nämlich das Albanische und das Maltesische. Für beide Sprachen hat er entsprechende Quellenwerke gesammelt, was wiederum ein Beleg sowohl für sein ungeheueres Interesse an „exotischen" Sprachen wie auch für die Akribie ist, mit der er Material zusammengetragen hat, um sich mit diesen Sprachen beschäftigen zu können. Für das Albanische nennt er das lateinisch-albanische Wörterbuch von Franciscus Blanchus aus dem Jahre 1635, von dem er obendrein offensichtlich die Sprachbezeichnung *epirotisch* übernommen hat. Die Kenntnisse über das Maltesische verdankt er zwei italienisch geschriebenen Sprachlehrwerken. Wenn auch seine Erklärungen an manchen Stellen heute wie eine Mischung aus Mythologie, Geschichte und Fiktion wirken, so muss man doch konstatieren, dass der sächsische Gelehrte auf dem Kenntnisstand seiner Zeit war: Über die Zuordnung des Albanischen und die Frage, ob es eine romanische Sprache sei oder nicht, wurde bis ins 19. Jahrhundert diskutiert, und das Maltesische ist zwar eine semitische Sprache, was Körner auch intuitiv erkennt, da er eine Liste hebräischer Wörter aufstellt, die aber gerade im Wortschatz nicht wenige Elemente aus dem Italienischen bzw. Sizilianischen entlehnt hat, so dass Körners Ausführungen nicht verwundern (p. 836):

> *Diesen rumanschen Völckern und Sprachen zähle ich noch 2. derselben zu, ob man gleich von ihnen weiter nichts, als einige Schulbücher hat aufbringen mögen. Diese sind die heutigen* **Epiroter** *und* **Malteser**, *welche, wie die vorigen Rumanschen, von den römischen Colonien ingleichen abstammen je-[837] doch daß noch viele Wörter von den ältesten Bewohnern sind beybehalten und mit der lateinischen Sprache vermenget worden [...] Diese epirotische, oder von dem Fluße Albano so genannte albanische Sprache kömmt wirklich von der deutschen und Gallischen her, nachdem die Gallier von Zipötes, dem Könige in Bythinien, zuerst nach Kleinasien als Hülfsvölcker geführet, hernach nach Macedonien gebracht und dieses Königreich von Paulus Aemilius in eine römische Provinz verwandelt worden. [...] Die jetzigen* **Albanesier** *bedienen sich auch der lateinischen Buchstaben, bis auf 3. welche ihnen, noch von den alten Griechen her, eigen sind, als Σ, υ, ϑ, welche wie ein deutsches s, u und th, oder vielmehr th der Engelländer, gelesen werden. Der Verfaßer dieses angeführten kleinen Wörterbuchs hat eine lateinische Zuschrift an die Cardinäle zu Rom, und eine Vorrede in epirotischer Sprache an die Epiroter oder Albanesier, die sich heutiges Tages in ihrer Sprache* **Arbenester** *nennen, gefertiget; und einige Anmerkungen über die Sprache und Buchstaben der Albanesier demselben beygefüget.*

10. Ein vorläufiges Fazit

Unsere Untersuchung der erstaunlichen Schrift des sächsischen Pfarrers Georg Körner aus dem Jahre 1766 ist damit noch nicht beendet, die vorstehenden Zeilen sollen nur ein erstes Interesse für den Text wecken, der deshalb auch an mehreren Stellen ausführlich zitiert worden ist. In einer folgenden Publikation beabsichtigen wir, Fragen zur rumänischen und romanischen Etymologie sowie lexikologische Erklärungen, die der eifrige Pfarrer bietet, zu behandeln. Gerade dort zeigt sich an manchen Stellen, dass Körner ein Vertreter der Gruppe ist, die man als Wegbereiter für die Etablie-

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)

rung der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnen kann, genannt sei etwa seine Erkenntnis, dass lat. QU im Rumänischen zu *p* (AQUA > *apă*) und GU zu *b* (LINGUA > *limbă*) wird. Auch sollen in einer weiteren Studie die Ausführungen zum Rätoromanischen eingehender gewürdigt werden.

BIBLIOGRAPHIE

BIBL. 1688 = *Bibliia, ádecă Dumnezeiasca Scriptură ale cei vechi şi ale cei noao lêge* [...], Bucureşti, 1688, in Paul Miron, Vasile Arvinte, Alexandru Andriescu (coord.), *Monumenta linguae Dacoromanorum. Biblia 1688*, Pars I – Pars VIII, Pars XI, Iaşi: Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza", 1988-2012; Eugen Munteanu (coord.), Pars IX – Pars XXIV, Iaşi: Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza", 2013-2015.

Coseriu, Eugenio, 1981, *Von Genebrardus bis Hervás. Beiträge zur Geschichte der Kenntnis des Rumänischen in Westeuropa* („Lingua et Traditio" 2), Tübingen: Narr.

Hengst, Karlheinz, 1990, *Der Sorabist Georg Körner und das Russische*, in *„Tgolí chole Mêstró". Gedenkschrift für Reinhold Olesch* („Slavische Forschungen" 60), Renate Lachmann *et al.* (eds.), Köln – Wien: Böhlau, 395-403.

Hengst, Karlheinz, 2016a, *Georg Körner – Leben und Werk eines Gelehrten im 18. Jahrhundert*, in „Schriftenreihe der Magister George Körner Gesellschaft" 19, 101-120.

Hengst, Karlheinz, 2016b, *250 Jahre von der Idee bis zum gedruckten Wörterbuch von Georg Körner*, in „Schriftenreihe der Magister George Körner Gesellschaft" 19, 155-163.

Ichim, Ofelia *et al.* (eds.), 2019, *1918-2018: limba şi cultura română. Structuri fundamentale ale identităţii naţionale: evaluări, perspective*, Bucureşti: Tracus Arte, 83-103.

Körner, Georg, 1766, *Nachricht von den wallachischen, rumanschischen oder rhäzischen Bibeln, als ein Beytrag zu der gelehrten Geschichte der heiligen Schrift*, in Johann Gottfried Weller, *Altes aus allen Theilen der Geschichte, oder Alte Urkunden, alte Briefe, und Nachrichten von alten Büchern, mit Anmerkungen*, vol. 2, Stoeßel, 819-843.

Lüdtke, Jens, 1978, *Die romanischen Sprachen im* Mithridates *von Adelung und Vater. Studie und Text* („Lingua et traditio" 4), Tübingen: TBL-Verlag Narr.

Nahrath, P. Edgar, 2016, *Georg Körner – Pfarrer, Chronist, Sprachforscher*, in „Schriftenreihe der Magister George Körner Gesellschaft" 19, 6-23.

Netta, Gheron, 1920, *Die Handelsbeziehungen zwischen Leipzig und Ost- und Südosteuropa*, Zürich: Gebr. Leemann & Company.

VT-SEPT. = Eugen Munteanu (coord.), Ana-Maria Gînsac, Ana-Maria Minuţ, Lucia-Gabriela Munteanu, Mădălina Ungureanu, *Vechiul Testament – Septuaginta. Versiunea lui Nicolae Spătarul Milescu (Ms. 45 de la Biblioteca Filialei din Cluj a Academiei Române)*, ediţie de text, facsimile, transcriere interpretativă, prefaţă, notă asupra ediţiei, introducere, bibliografie, indice de cuvinte şi forme, indice de nume proprii, Iaşi: Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza", 2016.

Weller, Johann Gottfried, 1762, *Vorrede*, in *Altes aus allen Theilen der Geschichte, oder Alte Urkunden, alte Briefe, und Nachrichten von alten Büchern, mit Anmerkungen*, vol. 1, unpaginiert.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)



Abb. 1 Porträt Georg Körners (1717-1772).

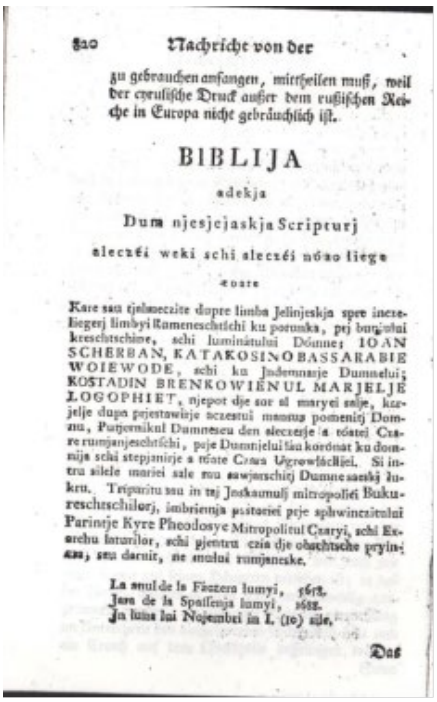


Abb. 2 Titelblatt: Georg Körner, Philologisch-kritische Abhandlung von der Wendischen Sprache und ihrem Nutzen in den Wissenschaften, Leipzig, 1766.



Abb. 3 Titelblatt: Johann Gottfried Weller (edit.), Altes aus allen Theilen der Geschichte, oder Alte Urkunden [...], Chemnitz, 1762.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)



220 Nachriche von der

zu gebrauchen anfangen, mittheilen muß, weil der cyrulische Druck außer dem rußischen Reiche in Europa nicht gebräuchlich iſt.

BIBLIJA

adekja

Dum njesjcjaskja Scripturj

alecxéi weki schi alecxéi nóuo liege

svate

Kare sau tjalmeczite dupre limba Jelinjeskja spre incrediegerj limbyi Rameneschtschi ku porunka, prj bunivolui kreschtschine, schi luminátului Dómne; IOAN SCHERBAN, KATAKOSINOBASSARABIE WOIEWODE, schi ku Indemnaje Dumnelui; KOSTADIN BRENKOWIENUL MARJELJE LOGOPHIET, njepot dje sor si maryei sale, kezjelje dupa pejestawinje scrzestui mostu pomenitj Domn, Putjernikul Dumneseu den alecxeje a tóatei Czare rumjanjeschtschi, poje Dumnjelui tau koronat ku domnija schi stepjanirje a tóate Czara Ugrowlachiei. Si intru sdlele mariei sale sau sawjerschitj Dumne sastkj lucru. Trigaritu sau in tej Jeskaumulj mitropolieí Bukureschestschilorj, imbrienja postariei peje sphwinczitului Parintje Kyre Pheodosye Mitropolitul Czaryi, schi Exarchu Intarilor, schi pjentru czia dje obschtsche prylinzz, sau dornit, ne mutui rumjaneske.

La anul de la Fáczere lumyi, 7612.
Jara de la Spalfenja lumyi, 1688.
Ja luna lui Nojembri in I. (10) sile.

Das

Abb. 4 Körners Transkription des Titelblatts der Bukarester Bibel von 1688.



wallachiſchen Bibel. 221

Das iſt

Bibel,

oder die

Göttliche Schrift

des geſammten Alten und geſammten Neuen

Teſtaments

ganz;

Welche aus der Griechiſchen in die gemeine Rumanſche Sprache mit Fleiß verdolmetſchet iſt, auf gnädigſten Befehl des Chriſtlichen und Durchlauchtigen Herrn, Johann Scherban, regierenden Herzog in Baſſarabia; und auf Verordnung Herrn Conſtantin Brenkowin, Herrlichen Geheimden Raths des jetzt ermeldeten Großmögenden Herrn in den geſammten und ganzen Landen der Rumanſchen in der ungariſchen Wallachey, durch den heiligen Vater Theodoſium, Landsmetropolit und Exarchen auf rumanſchiſch herausgegeben, und in der Hauptſtadt Buckareſt, des jenſeitigen Theils, mit cyruliſchen Buchſtaben, gedruckt. Im Jahr der Schöpfung der Welt 5635. Der Erlöſung aber der Welt 1688. Im Monath November. am 10ten Tage.

Fff 3 All-

Abb. 5 Körners Übersetzung des Titelblatts der Bukarester Bibel von 1688.



Abb. 6 Wappen des Woiwoden aus der Bukarester Bibel von 1688.

BDD-A32155 © 2019-2020 Centrul de Studii Biblico-Filologice
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-27 06:07:08 UTC)